

Schwimmversuche. Ich gehörte zu den letzteren. Ich sah nämlich, wenn der Schwimmmeister die Schwimmschüler an seiner Angel baummeln ließ, genau zu und paßte auf, welche Bewegungen sie ausführen mußten. Gar zu gern hätte auch ich bei ihm das Schwimmen gelernt, doch fehlte mir dazu das Lehrgeld.

Was tat ich? Nun, ich hielt mich, da ich an keiner Angel hängen konnte, an zwei von den Stäben, welche die Kinderbassins vom Schwimmraume trennen, fest und legte mich wagerecht auf das Wasser. In dieser Stellung ahmte ich die Bewegungen der Schwimmschüler nach. Dann ging es an die Armbewegungen, wobei ich mich einfach auf den Boden stellte und den Kumpf vorwärts beugte. Schließlich versuchte ich es mit Armen und Beinen, und siehe da — es ging, zuerst zwei, drei, dann mehr Stöße. Bald hatte ich den Mut, am Rande des Schwimmbassins meine Kunst zu erproben. Es gelang, — ich konnte wirklich schwimmen.

3. Aber noch wagte ich mich mit meiner selbsterlernten Schwimmkunst nicht in die Mitte; denn da war es so tief, daß sich wohl vier Männer hätten übereinander stellen können, ehe die Oberfläche erreicht worden wäre. Wie kam es nun, daß ich ins Tiefe ging?

Eines schönen Tages schleuderte mich ein unvermuteter Stoß eines Mitzöglings von der sogenannten Froschbrücke, die dicht über dem Wasserspiegel auf Ketten schwebt, gerade in die tiefste Stelle des Schwimmbassins hinein. Was sollte ich nun machen? Balken hat das Wasser nicht, sonst hätte ich mich gewiß daran gehalten. Erst strampelte ich wie ein Hund, der ins Wasser geworfen worden ist, dann aber fiel mir ein, daß ich ja schwimmen könnte; ich machte davon Gebrauch und gewann glücklich das Ufer. Von nun an war ich fast täglich Gast im Schwimmbassin, mußte jedoch zuvor bei dem Bademeister Probe schwimmen.

Mit andern Anfängern schwamm ich nun um die Wette stromauf- und stromabwärts. Dann wurden Kunststückchen gelernt, wie Wasser-treten, der tote Mann, Rückenschwimmen usw. Besonders übten wir die Sprünge ins Wasser vom Sprungbrett, von der Umzäunung, vom halben und endlich vom ganzen Turme. Ach, das war eine Lust, so lange erst durch die Luft und dann ins Wasser zu sausen, um an einer andern Stelle wohl gar mit einer Handvoll Kies aufzutauchen. Da heißt es: „Mund zu, Atem anhalten!“

4. Ein Ereignis, das aber leicht übel ablaufen konnte, will ich noch erzählen. Es möge euch vor törichten, übermütigen Streichen warnen.

Es war an einem heißen Nachmittage, an dem die Badeanstalt sehr besucht war. Auch ich war unter den Badelustigen und übte mich in dem kürzlich erlernten Kopfsprung von der Froschbrücke aus. Das ging so gut,